

das herzförmige Ornament am Portalpfeifen (Fig. 358 k), und auch die Gefimsbänder (Fig. 358 l) zeigen eigenartigen Formensinn, wenn man in denselben nicht eher eine völlige Barbarisirung der Blattreihen antiker Kymatien zu erkennen hat. Noch spärlicher sind die Spuren künstlerischer Charakteristik an dem mächtigen Mauerrest, der auf steiler Höhe über Terracina emporragt, und den die Tradition wohl mit Recht als einen Bau des großen Ostgothenkönigs bezeichnet*). Als festes Bollwerk beherrschte er den Engpaß der Straße, und gewährte zugleich

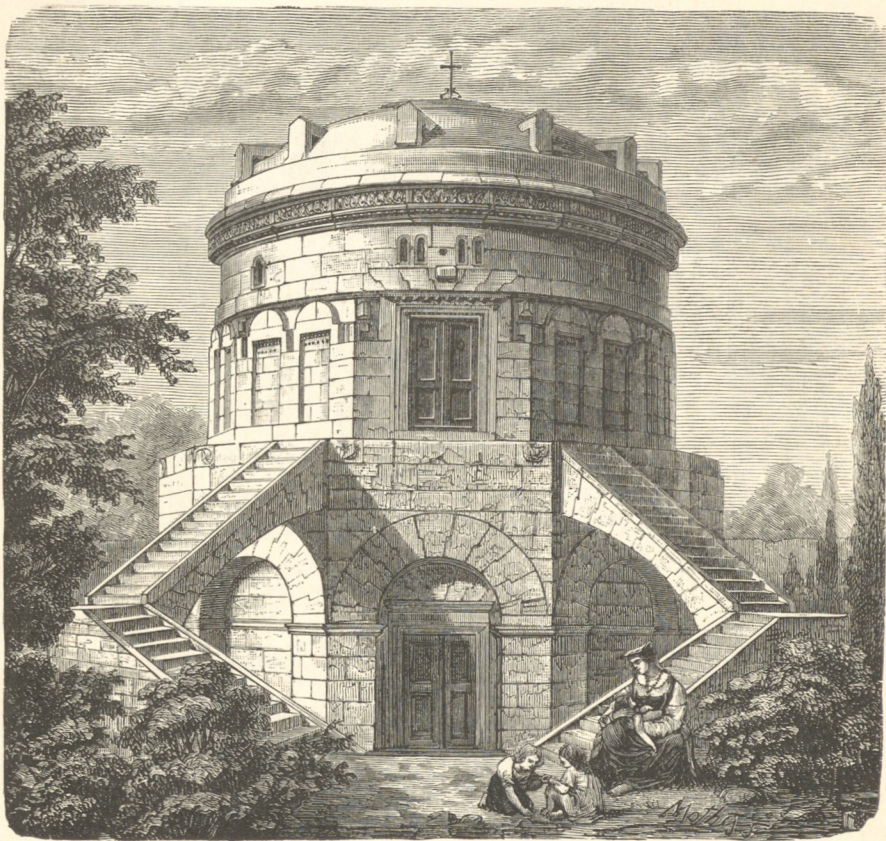


Fig. 359. Grabmal Theodorichs zu Ravenna. (Nach Mothes.)

einen entzückenden Fernblick über die Bucht von Terracina bis zum Golf von Neapel mit seinen Inselgruppen. Nur das untere Geschoß des Palastes ist erhalten, ein solider Bau aus sorgfältig gefügten Bruchsteinen, die einen netzartigen Anblick bieten. Seewärts ist die Façade durch einen Bogengang auf Pfeilern geöffnet, deren Gefims die antike Karniesform zeigt. Dahinter erstreckt sich parallel laufend ein tonnengewölbter Gang, der sein Licht durch kleine Bogenfenster von der offenen Halle aus erhält. Ueber diesem Unterbau erhob sich erst der eigentliche Palast. Von der Burg, welche der große König zu Verona («Dietrich von Bern») hatte erbauen lassen, haben sich ebenfalls noch Ueberreste auf dem Castell, als

Burg zu
Verona.

*) Aufn. bei *Mothes* a. a. O. S. 186. ff.